

Transkribiert.  
Hed

25-1313-1  
Rigney

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

Interrogation Nr.

Vernehmung des Dr. Hermann Fock durch Hr. Göttschmann  
auf Veranlassung von Hr. Edward E. Rigney,  
SS-Section Mr. J. M. McHaney  
am 13. November 1948, 10.00 bis 11.00 Uhr vorm.

F. Geben Sie mir Ihren vollen Vor- und Nachnamen an?

A. Dr. Fock Hermann.

F. Haben Sie noch andere Vornamen?

A. Friedrich.

F. Aber Ihr Rufname ist Hermann?

A. Ja wohl.

F. Buchstabieren Sie Ihren Namen fuer das Protokoll?

A. F-o-c-k.

F. Stehen Sie auf und sprechen Sie mir den Eid nach:

"Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass  
ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts  
hinsetzen werde, so wahr mir Gott helfe."

(Dr. Fock spricht die Worte des Eides nach)

Nehmen Sie Platz. Sie wissen, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage unter  
Eid als ebenso schwere Eidverletzung betrachtet werden, wie eine falsche  
Aussage.

00001

A. Jawohl.

F. Wo und wann sind Sie geboren ?

A. An 1. Mai 1901 in Berlin.

F. Welche Schulausbildung haben Sie genossen ?

A. Ich habe das Realgymnasium in Berlin-Lichterfelde besucht und mit dem Reifezeugnis verlassen.

F. Wann haben Sie Ihr Abitur gemacht ?

A. Letern 1921.

F. Beschreiben Sie mir kurz Ihre Laufbahn danach ?

A. Ich habe von 1921 bis 1925 in Berlin an der Universität Zahnheilkunde studiert und habe 1925 mein Staatsexamen gemacht. 1927 promovierte ich ebenfalls in Berlin zum Doktor. Von 1925 an bis zum Beginn des Kfluges war ich selbstständiger Zahnarzt mit eigener Praxis in Berlin-Lichterfelde.

F. Verstehen Sie recht, dass Sie von 1925 an bis zum September 1939 eine private Praxis als Zahnarzt in Berlin-Lichterfelde gehabt haben ?

A. Ich muss mich berichtigen: Bis 1. Oktober 1940; da bin ich erst eingezogen worden. Ende September kam meine Einberufung vom Wehrbezirkskommando zur Waffen-SS und ich bin zu einem Kerstelshergang nach Hamburg geschickt worden zum Kerstbataillon Germania zur weiteren Ausbildung. Am 1. Dezember 1940 kam ich nach Berlin zurück und war bis zum April 1942 in Sanitätsdienst Berlin in schonärztlichen Dienst tätig.

- F. Mit welchem Dienstgrad wurden Sie zur Waffen-SS eingezogen ?
- A. Als Soldat.
- F. Fahren Sie fort, bitte.
- A. Ich bin von April 1942 ab bis ungefähr 1. Februar 1943 von der Standortkommandantur Berlin der Waffen-SS damit betraut worden, das kaiserärztliche Institut der Waffen-SS aufzubauen und zu leiten; das war in Charlottenburg in der Filmerdorfer Strasse. Ungefähr am 1. Februar wurde ich zu einer Feldainheit versetzt, zur Division Hohenstaufen. Während der Aufstellungszeit war ich dort als Kaiserarzt tätig von ungefähr 1. Februar 1943 bis zum August 1943. Da ich mich mit meinem vorgesetzten Arzt nicht verstehen konnte, bat ich um meine Versetzung. Diese wurde im August 1943 ausgesprochen von dem damaligen Divisionskommandeur Dietrich und ich kam dann nach Berlin zurück. Zunächst hatte man keine Verwendung für mich und dann wurde ich als Kaiserarzt zur Wirtschaftsverwaltungshauptstadt versetzt.
- F. In die Arbeitsgruppe D ?
- A. Die gesamten Ärzte und Kaiserärzte waren in Amt III der Arbeitsgruppe D zusammengefasst. Ich gehörte einheitlich zum Amt III der Arbeitsgruppe D.
- F. Haben Sie D III geführt ?
- A. Nein. Meine Haupttätigkeit bestand in der Behandlung der SS-Angehörigen und ihrer Familienangehörigen und der sonst in Oranienburg ansässigen Angehörigen zur SS, auch der Zivilangestellten. Meine Haupttätigkeit bestand in der Arbeit an der dortigen kaiserärztlichen Station.
- F. Sie waren in D III von August 1943 bis Mai 1945 ?
- A. Bis zum Schluss, ja.
- F. Haben Sie jemals einer Partei ausser der NSDAP angehört ?

- A. Nein.
- F. Wann traten Sie der NSDAP bei ?
- A. Am 1. Mai 1933.
- F. Was war Ihre Mitgliedsnummer ?
- A. Die weis ich nicht mehr genau. Es war ungefähr 2 600 000.
- F. Die Akten geben an, dass Ihre Mitgliedsnummer 2 645 140 war. Kann das stimmen ?
- A. Ja, ich kann es nicht mehr genau sagen.
- F. Wann traten Sie in die Allgemeine SS ein ?
- A. Ich war mit mehreren Bekannten zusammen bei der Reiterei in der Reichs-fachschule und nahm Unterricht im Reiten in Ruhleben und aus diesem Zusammenschluss wurde später ein Stara. Ich wurde aufgenommen in die Allgemeine SS nach mehreren Schwierigkeiten im Maers/April 1934.
- F. Seit wann datiert Ihre Mitgliedschaft in der allgemeinen SS ?
- A. Das muss von dieser Zeit an gewesen sein. Die Nummer deutet auf diese Zeit hin. Diese SS-Nummer weis ich noch, es war 159 870 .
- F. Die Akten geben eine andere Nummer an, 155 870 ?
- A. Das kann sein, ich kann es nicht genau sagen.
- F. Wann traten Sie in die Waffen-SS ein ?
- A. Ich wurde Ende September zum 1. Oktober vom Wahrbezirkskommando 1940 einberufen.
- F. Was war Ihr erster Dienstgrad in der Allgemeinen SS ?
- A. Da hatte ich keinen Dienstgrad.
- F. Was war Ihr letzter Dienstgrad ?
- A. Untersturmführer.
- F. Was war Ihr erster Dienstgrad bei der Waffen-SS ?

- A. 93-Schuetze.
- F. Und Ihr letzter Dienstgrad ?
- A. Obersturmbannfuhrer.
- F. Haben Sie jemals den Totenkopferverbanden angehört ?
- A. Nein.
- F. Haben Sie jemals einen anderen Namen als den von Hermann Fock gefuehrt ?
- A. Nein.
- F. Wie gliederte sich das Lat DIII des Wirtschaftsverwaltungsamts ?
- A. Das Lat III bestand eigentlich nur aus dem Chef. Das war Standartenfuhrer Lelling, er war Antschef von B III. Ausserdem hatte er drei Schreiber. Dann war ich gewissermassen als zusaezertlicher Berater zugestellt und ein Apotheker.
- F. Gliederte sich das Lat III in drei Hauptabteilungen ?
- A. Nein.
- F. Sondern ?
- A. Der Standortfuhrer Lelling hat das alles allein gemacht. Eine Untergliederung fand da nicht sehr statt.
- F. Wer war Lellings Stellvertreter ?
- A. Einen staeendigen Vertreter hatte er nicht.
- F. Wer uebernahm die Geschaefts, wenn Lelling nicht da war ?
- A. Wenn er einmal kurze Zeit weg war, ein bis zwei <sup>Tage</sup> Wochen, dann hat ihn fuer die Lager vertreten ein Sturmbannfuhrer Baumkoetter, der war Lagerarzt von Jansenhausen, und im Standortbereich Dr. Joebstel, so viel ich weiss. Aber ich kann es nicht genau sagen.
- F. Wer war Ihr Vorgesetzter ?
- A. Sanitaetsdienstlich Standartenfuhrer Lelling, fachlich Obersturmbannfuhrer Jansen, Antschef von Lat 14 im Sanitaetsamt und disziplinaer

der Antsgruppenchef der Antsgruppe D.

F. Wo war Ihr Büro ?

A. In Oranienburg in der Antsgruppe D.

F. Jobstel war in Sachsenhausen ?

A. Nein, ebenfalls dort. Er war wirksam als Standortarzt, und vertretungsweise eingesetzt fuer das, was sonst Lolling machte. Dafuer hatte er Jobstel eingesetzt. Er hatte die Behandlung der SS-Angehorigen in der Hauptsache und Ihrer Familienangehoerigen uebernommen.

F. Umrissen Sie mir Ihren Aufgabenbereich ?

A. Da so gut wie nichts zu tun war, bestand meine Haupttaetigkeit in der Behandlung der SS-Angehorigen des Standortes, der Familienangehoerigen der Maenner, die bei der Truppe waren, die aber dort wohnten, und der Zivilangestellten, die in Oranienburg waren. Aueerdem hatte ich die Post, die vom Sanitätsamt an die einzelnen Lager ging, weiterzugeben an die Lager und ebenso die aus den Lagern einlaufende Post an das Sanitätsamt. Dann hatte ich die Anforderungen, die aus den einzelnen Lagern kam kamen durchzusuchen und ebenfalls an das Sanitätsamt weiterzugeben, und ebenso hatte ich die Zahnarztantraege von SS-Angehorigen weiterzugeben.

F. Sie sprechen vom Sanitätsamt. Wo gliederte sich das ein ?

A. Das Sanitätsamt, spaeter Amt fuer Sanitätswesen der Waffen-SS gliederte sich ein in die Antsgruppe B Hauptamt.

F. Wer hat es geleitet ?

A. Gruppenfuehrer ~~Genzen~~ GENZKEN

F. Welche Anforderungen kamen von den einzelnen Konzentrationslagern an Sie ?

A. Das, was die Zahnärzte in den Lagern spaetlich an Material und Medikamenten fuer den zahnärztlichen Bedarf bestellten.

F. Sie sagen, dass Sie diese Anforderungen weitergeben. Können Sie sich da etwas präziser ausdrücken ?

A. Die Anforderungen wurden von mir weitergegeben und sie wurden dann vom Sanitätsamt Amt 14 in Berlin-Charlottenburg bearbeitet und an das Zentralsanitätslager zur Lieferung weitergegeben.

F. Nun, Sie mussten diese Anforderungen doch bearbeiten und in irgendwelcher Form begutachten ?

A. Individuell bearbeitet wurden sie im Sanitätsamt. Es lief praktisch darauf hinaus, dass sie mit einem Zeichen versehen wurden, dass sie gesehen worden sind, und dann weitergegeben. Die Kartei über diese Anforderungen wurde im Sanitätsamt geführt.

F. Führt Sie selbst eine Kartei über die Anforderungen ?

A. Später, in der letzten Zeit, um die Sache beschleunigen zu können, und um die Lieferungen schneller durchzuführen zu können, sind diese Anforderungen genau so, wie sie einliefen ohne Streichung usw. vorzunehmen direkt an die Dienststelle Reichsamt gegeben unter Ausschaltung des Sanitätsamts, um eine Verzögerung zu vermeiden. Eine Kartei in diesem Sinne wurde bei uns nicht geführt. Nur von Kleinrichtungsgegenständen, die in den einzelnen Stationen vorhanden waren, von grösseren Richtungsgegenständen usw. lag eine Liste vor.

F. Hatte jedes Konzentrationslager einen Zahnarzt ?

A. Jawohl.

F. Und diese Zahnärzte schickten regelmässig Berichte an die Arbeitsgruppe D ?

A. Über die Leistungen wurden monatliche Berichte eingereicht.

- F. Diese Berichte gingen an Sie ?
- A. Ueber nach an den Sanitätsarzt ebenfalls. In der letzten Zeit ist hier wiederum diese Aenderung eingetreten. Da hat Standartenfuhrer Lolling diese Berichte zu einem Sammelbericht zusammengefasst, sodass nicht die einzelnen Berichte weitergingen, sondern ein Sammelbericht ueber die Leistungen in den Lagern geschlossen, zunächst an den Sanitätsarzt und spaeterhin an den Reichsarzt.
- F. Liess Dr. Lolling diese Sammelberichte von Ihnen zusammenstellen ?
- A. Ich hatte die Aufgabe, auf einem kleinen Zettel die einzelnen Zahlen zusammenzustellen. Den Bericht selbst hat dann er gemacht.
- F. Beschreiben Sie mir kurz den Weg, wenn ein Konzentrationslager-Zahnarzt befoerdert werden sollte.
- A. Die persoenlichen Geschichten hat auch Standartenfuhrer Lolling selbst gemacht. Gewoehnlich war es so, dass der betreffende Kommandant des Lagers die Betroffenen bei Lolling einreichte zur Befoerderung. Diese Unterlagen gingen dann mit einem Gutachten von Lolling zum Sanitätsarzt weiter. Die Befoerderung wurde von Sanitätsarzt ausgesprochen.
- F. Nun, Lolling war doch kein Zahnarzt. Es waere doch wohl logischer gewesen, wenn der Konzentrationslagerkommandant seinen Ernennungsvorschlag zunächst an Sie gab und Sie ihn an Lolling weitergaben ?
- A. Ich habe keine eigene Dienststelle irgendwo gehabt.
- F. Darum handelt es sich hier nicht, sondern um eine rein technische Angelegenheit.
- A. Ich hatte nur fachlich zu tun, uebere personelle Angelegenheiten konnte ich nicht befinden.
- F. Das wollte ich mit meiner Frage auch nicht angedeutet haben. Sie haben sich missverstanden. Ich bin lediglich an der rein technischen Abwicklung

00008

interessiert. Da eine Beförderung eines Offiziers ja immer auf der Basis seiner fachlichen Pachtigkeit vorgenommen wird, wäre es doch bei einer militärischen Organisation absolut erforderlich gewesen, dass der fachliche Vorgesetzte sein Gutachten auf einer Beförderung abgibt.

A. Ich bin im allgemeinen nicht gefragt worden, sondern die Beförderungen sind ebenso wie auch die Urlaube von ihm selbstständig behandelt worden, ohne mich zu fragen. Ich hatte auch keine Befugnis dazu.

F. Wir missverstehen uns immernoch. Ich spreche nicht von einer Beförderung oder von einer tatsächlichen Erennung zu einem höheren Dienstgrad, sondern lediglich von der Begutachtung der von den Lagerkommandanten eingereichten Ernennungsveranschläge. Diese sind doch zunächst von den Lagerkommandanten zu Sie gegangen ?

A. Ein Lagerkommandant hat niemals mit mir verkehrt, sondern immer nur mit Lolling selbst.

F. Die Zahnärzte haben aber mit Ihnen verkehrt ?

A. Auch nicht direkt. Auch diese gesamte Post wurde Lolling vorgelegt, und erst dann habe ich das bekommen, was er glaubte, mir vorlegen zu sollen.

F. Mit Ausnahme der Berichte, die die Zahnärzte einschickten ?

A. Auch diese gingen alle zunächst an Lolling. Es war insofern keine sehr schoene Stellung fuer mich, weil ich gar nicht irgendwie etwas zu sagen hatte in irgendwelcher Hinsicht, sondern seine Haupttaetigkeit in der Behandlung der Zahnstation bestand und nur wenn er etwas von mir wissen wollte, bin ich zu ihm gerufen worden. Es bestand fuer mich gar keine grosse Arbeitsmoeglichkeit, weil er fast alles selbstständig machte, und ich in der Hauptsache in der Zahnstation taetig war.

F. Wie haeufig mussten die Zahnärzte der Konzentrationslager berichten ?

A. Berichte in diesem Sinne gab es nicht bis auf diese monatlichen Leistungs-

meldungen und die Zusammenfassung dieser Berichte.

- F. Reichte jedes Konzentrationslager einen Jahresbericht ein oder stellten Sie den Jahresbericht auf der Basis der monatlichen Berichte zusammen?
- A. Den Jahresbericht stellten wir zusammen. Ich kann nicht mehr genau sagen, ob die einzelnen Zahnärzte in den Lagern auch Jahresberichte schickten. Das weis ich nicht mehr.
- F. Wer in D III stellte diesen Jahresbericht zusammen?
- A. Es wurde ein ärztlicher Bericht gemacht und alle kleinen Angaben wurden in diesen Bericht mit hineingearbeitet, zum Schluss auch die zahnärztliche Tätigkeit. Das machte Jolling selbst. Er hat sogar den Bericht selbst mit der Maschine geschrieben und nicht einmal schreiben lassen.
- F. Wer stellte die zahnärztlichen Angaben zusammen?
- A. Wie ich gesagt habe, nur die Zahlen der einzelnen Leistungen wurden von mir auf Kettel geschrieben, die gab ich ihm und die hat er in seinen Bericht mit hineingearbeitet.
- F. Rein verwaltungstechnisch gesprochen waren also doch Sie mit der Überwachung der Zahnärzte in den Lagern betraut?
- A. Mit der Überwachung? Das kann ich auch nicht sagen.
- F. Wie wurden Sie es ausdrücken?
- A. Ich habe wenig Gelegenheit gehabt, in dieser Beziehung die Zahnärzte zu überwachen. Das bezieht sich in der Hauptsache auf diesen schriftlichen Verkehr der Anforderung der Leistungsberichte, die monatlich eingingen.
- F. An Sie?
- A. In das Amt D III. Natuerlich habe ich sie auch durchgelesen und dann an das Sanitätsamt weitergegeben.

F. Sie beantworten meine Frage nicht. Die Akten sind in diesem Falle so klar, dass die verwaltungstechnische Angelegenheit vollständig eindeutig ist. Um diese Frage zu wiederholen: Verwaltungstechnisch waren Sie doch den Lagerbahnmeistern untergeordnet?

A. Fachlich, ja wohl.

F. Von August 1943 bis zum Schluss?

A. Ich bin im August dorthin versetzt worden und da war mein Vorgänger noch da. Er war noch bis Weihnachten da, bis November oder Dezember. Den genauen Termin kann ich nicht mehr angeben. Er hat während dieser Zeit die Sache weitergemacht und ich bin dabei gewesen und habe es mit angesehen.

F. Wer war Ihr Vorgänger?

A. Sturmabteilungsführer Reiter.

F. Vorname?

A. Paul, glaube ich. Ich weiss es nicht mehr.

F. Was ist aus ihm geworden?

A. Er ist damals, soviel ich weiss als Korps-Schwarz bei dem Korps Totenkopf und Reich zusammen versetzt worden. Ich glaube, die Totenkopf-Division und Division Reich wurde zu einem Korps zusammengefasst und dorthin ist er als Korps-Schwarz gekommen.

F. Von Dezember 1943 bis zum Mai 1945 waren Sie also der fachliche und verwaltungstechnische Vorgesetzte der Lagerbahnmeister? Ich wiederhole nur, was Sie sagten.

A. (Der Zeuge besinnt sich lange)

F. Nun, so lange liegt das doch nicht zuruck, dass Sie sich nicht erinnern koennen?

- A. Nein, das nicht, aber ich muss immer darauf hinweisen, dass praktisch nichts zu verwirklichen war.
- F. Ich will auch nur das Bild, wie es auf dem Papier stand, rekonstruieren. Auf Ihre Festigkeit schliesst das überhaupt nicht. Es liegt mir lediglich an dem Plan, wie er auf dem Papier stand, nicht wahr.
- A. Jawohl.
- F. So stand es doch auf dem Papier? So wurde Ihre Arbeitsstellung von Ihren Vorgesetzten doch jedenfalls theoretisch aufgefasst und niedergelegt.
- A. Leider nicht.
- F. Theoretisch, wohlgenutzt?
- A. So sollte es vielleicht sein.
- F. So sollte es sein gemäss dem Gliederungsplan der Arbeitsgruppe D.
- A. Ich weiss nicht, ob da ein Plan bestanden hat.
- F. Das war die Aufgabe, die Ihnen, theoretisch jedenfalls, gestellt war, nicht wahr?
- A. Jawohl.
- F. Seit wann kannten Sie Dr. Lolling?
- A. Ich habe ihn erst kennengelernt, als ich dorthin versetzt wurde.
- F. Auf wessen Veranlassung wurden Sie im August 1943 in das Wirtschaftsverwaltungsamt versetzt?
- A. Vom Sanitätsamt aus. Die Versetzung wurde von Art 14, Zahnärztlicher Dienst, des Sanitätsamts ausgesprochen.
- F. Kannten Sie Pohl vor dieser Zeit?
- A. Pohl? Nein.
- F. Wen im Wirtschaftsverwaltungsamt kannten Sie, bevor Sie hinkamen?

4. Überhaupt niemand. Ich war noch nie da gewesen und kenne daher dort niemand.
- F. Wer war Oberstunthausführer Siegelkoff ?
- A. Das ist Apotheker von Lager Sachsenhausen gewesen. Er wurde, glaube ich, erst zur Antegruppe versetzt und ist dort ebenfalls gleichzeitig als Apotheker tätig gewesen.
- F. Wieso drücken Sie sich da so vage aus ?
- A. Das waren alles ungeklärte Sachen. Er war an sich zunächst Apotheker in Lager Sachsenhausen.
- F. Seit wann ?
- A. Das weisse ich nicht. So viel ich weiss, war er schon da, wie ich hinkam. Aber ich kann es nicht genau sagen.
- F. Und wann kam er zur Antegruppe D ?
- A. Auch das kann ich nicht mehr sagen, wann er dorthin versetzt wurde.
- F. War er schon dort ?
- A. Er hat vorher schon dort die Anforderungen durchgearbeitet im Auftrage von Bolling. Aber wann er dorthin versetzt worden ist, das weisse ich nicht. Gleichzeitig ist er noch in Lager tätig gewesen.
- F. Was war seine Aufgabe innerhalb der Antegruppe D ?
- A. Das kann ich nicht sagen. Ich nehme an, dass sie ähnlich war wie die heutigen, nämlich die Anforderungen durchzusehen und weiterzugeben.
- F. Was war Ihr dienstliches Verhältnis zu Siegelkoff ?
- A. Gar keines. Wir sind nur persönlich ein paar mal zusammengetroffen, rein privat. Dienstlich hatten wir sonst miteinander nichts zu tun.
- F. Nun, Sie waren doch im gleichen Dienstgrad ?

A. Nein, Siegelkoff war Hauptsturmfuehrer.

F. Ein Grad hoehrer also ?

A. Ich hatte meine Familie in Berlin und bin deshalb sehr viel in Berlin gewesen. Mit meinen Kameraden bin ich sehr wenig zusammengesessen.

F. Wo hatte Siegelkoff seine Familie?

A. Er hat erst geheiratet Ende 1944, glaube ich.

F. Wie alt ist er ?

A. Meines Erachtens Ende der 30, ich kann es aber nicht sagen.

F. Wo ist Siegelkoff jetzt ?

A. Hier, er ist mit mir zusammen hergekommen.

F. Ausser den Konzentrationslagern unterstand der Astgruppe D eine Reihe von Arbeitslagern ?

A. Das weisse ich nicht, das kann ich nicht sagen. Ich weisse nur von einem Lager in Wannsee, ein Durchgangslager fuer Ostarbeiter, soviel ich weisse. Das wurde zahnärztlich von der Astgruppe D mit betreut; aber sonst kann ich nichts sagen.

F. Wie hiess das Lager Wannsee ?

A. Wie es hiess, weisse ich nicht.

F. Wer war Zahnarzt in Wannsee ?

A. Dieses Lager wurde von der zahnärztlichen Station des SS-Lazarets Lichterfelde mit betreut. Da war kein eigener Zahnarzt, sondern der Zahnarzt des SS-Lazarets fuhr einige Tage hinaus und behandelte dort.

F. Es gab aber doch eine grosse Anzahl von Arbeitslagern und diese haben doch auch eine ärztliche und zahnärztliche Betreuung gehabt ?

A. Ich weisse nicht, wie ich das verstehen soll. Es waren in der Astgruppe D nur 17 oder 18 Zahnärzte, die alle als Zahnärzte in den Konzentra-

tionslagern tätig waren.

F. Hatten die Arbeitslager keine Zahnärzte ?

A. Ich weiss nicht, wie ich das verstehen soll, was mit Arbeitslagern gemeint ist.

F. Es ist Ihnen doch bekannt durch Ihre Aktivität im Wirtschaftsverwaltungshauptamt, dass Konzentrationslagerhäftlinge zu einem grossen Prozentsatz in die Industrie gegeben wurden ? Es handelt sich um diese Arbeitslager.

F. Das ist das, was mit Aussenlager bezeichnet wurde. Bei jeder Firma bestanden kleinere Lager, die zu einem grosseren Lager gehörten und gewissermassen als Aussenlager bezeichnet wurden.

F. Wurden diese Aussenlager ärztlich und zahnärztlich von der Astgruppe D betreut ?

A. Ob sie ärztlich betreut wurden, weiss ich nicht, zahnärztlich von dem betreffenden Lagerzahnarzt, zu dem dieses Aussenlager gehörte.

F. Und unterstanden diese Aussenlagerzahnärzte dem betreffenden Konzentrationslagerzahnarzt ?

A. Ja wohl. Das waren in der Hauptsache Häftlinge, die dort arbeiteten, Zahnärzte, Dentisten usw., keine SS-Angehörigen.

F. Die Anforderungen, die Sie von den Konzentrationslagerzahnärzten bekamen, schlossen also die Anforderungen dieser Aussenlager ein ?

A. Ja wohl.

F. Und sie gingen von den Häftling-zahnärzten an die Lagerzahnärzte und von dort an Sie ?

A. Sie wurden in einer einheitlichen Liste zusammengestellt und der betreffende Lagerzahnarzt hat das von sich aus entsprechend aufgeteilt.

F. Sie konnten nicht ohne weiteres aus den Anforderungen erssehen, ob es sich um Anforderungen fuer ein Lager oder fuer ein Aussenlager handelte?

A. Nein.

F. Das war Sache der Konzentrationslagerinspektoren?

A. Ja wohl.

F. Schatzungsweise, wieviele Aussenlager waren der A-Gruppe D angeschlossen?

A. Eine Zahl kann ich nicht nennen, denn die Zahl hat in der letzten Zeit so viel gewechselt, dass ich da keine Angaben machen kann. Es sind zum Teil oft die kleinsten Kommandos von nur 50 Mann oder auch etwas mehr, von 100 oder einigen Hundert Mann als Aussenlager angegeben worden, sodass es sehr schwer ist, sich dabei ein Bild zu machen. Ich konnte auch nicht die Gesamtzahl der Haeftlinge, die bekam ich auch nicht.

F. Ist Ihnen Obersturmfuehrer Karl Sommer bekannt?

A. Ich kenne Obersturmfuehrer Sommer hier in Amt II taetig der A-Gruppe D taetig war.

F. Was war seine Aufgabe in D II?

A. Das weisse ich nicht, ich habe keine Ahnung, was in den anderen Aemtern getan wurde. Ich weisse nur so viel, dass Amt II ueber den Arbeitseinsatz zu verfuegen hatte.

F. Sommer arbeitete im Arbeitseinsatz Ihrer Meinung nach?

A. Ich nehme es an. Ich habe mit ihm nichts zu tun gehabt. Wir haben uns nur gelegentlich in Veruebergaben begruesst. Dienstlich habe ich mit ihm nichts zu besprechen gehabt, und persoenlich nur das, was man sagt, wenn man sich trifft, gewissermassen im Vorbeigehen.

Ich habe mit ihm keinen persönlichen Verkehr oder nähere Beziehungen gehabt.

F. Kennen Sie Obergruppenführer Globocnik ?

A. Nein.

F. Hören Sie den Namen heute zum ersten Mal in Ihrem Leben ?

A. Den Namen habe ich schon gehört.

F. Dann wissen Sie doch, in welchem Zusammenhang ?

A. Das weiss ich nicht. Ich kenne ihn nicht. Ich kann mich auch nicht entsinnen.

F. War das ein alliierter General ?

A. Das weiss ich nicht.

F. Halten Sie das fuer moeglich ?

A. Das kann ich nicht sagen.

F. Kennen Sie Obergruppenführer Georg Loerner ?

A. Nein, nur dem Namen nach. Soviel ich weiss, hat es im Wirtschafts-  
E. verwaltungshauptamt zwei Loerner gegeben; persönlich kenne ich sie  
aber nicht.

F. Was war Loerners Aufgabe ?

A. Das kann ich nicht sagen. Ich habe das Wirtschaftsverwaltungshauptamt  
in Berlin nur selten betreten und eigentlich nur in rein persönlichen  
Angelegenheiten. Dienstlich habe ich dort praktisch nichts zu tun  
gehabt.

F. Haben Sie gelegentlich Dienstreisen unternommen müssen ?

A. Aufanordnung von Lolling bin ich ein paar mal weg gewesen.

F. Wo ?

A. Ich bin gleich zu Beginn - das muss im Januar gewesen sein - nach  
Mauthausen gefahren; dorthin hat er mich mitgenommen.

- F. Das war im Januar 1944 ?
- A. Ja.
- F. Was war der Anlass dieses Besuchs des Konzentrationslagers Mauthausen ?
- A. Das weiss ich nicht. Ich bin nur mitgenommen worden.
- F. Was hat man Ihnen dort gezeigt ?
- A. Ich habe mir die Zahnstation angesehen.
- F. War die gut ?
- A. Ja, die war gut eingerichtet. Ich war aber nur kurze Zeit, nur einen Tag dort.
- F. Wer war im Januar 1944 Zahnarzt in Mauthausen ?
- A. Ich glaube, es war aus dem Bruch.
- F. Mit Vornamen ?
- A. Weiss ich nicht.
- F. Dienstgrad ?
- A. Er wird damals Hauptsturmfuehrer gewesen sein.
- F. Was ist aus ihm geworden ?
- A. Soviel ich weiss, ist er zum Schluss Lagerzahnarzt in Emsweiler gewesen.
- F. Welche Dienstreisen haben Sie im Jahre 1944 noch unternommen ?
- A. Ich bin einmal mit Dr. Lolling zusammen zur Einweihung des SS-Lazaretts Auschwitz gewesen mit einem kurzen Abstecher nach Krakau.
- F. Bei wem haben Sie sich in Krakau gemeldet ?
- A. Ich habe mir auch dort die Zahnstation angesehen, in Placow.
- F. Haben Sie und Lolling beim Hoeheren SS- und Polizeifuehrer in Krakau vorgestellt ?

A. Nein.

F. Weshalb nicht ?

A. Lolling ist nicht mitgewesen.

F. Dorthin sind Sie allein gefahren ?

A. Jawohl.

F. Sind Sie zum Lager gefahren ? Wob war Lagerkommandant ?

A. Den Namen weisse ich nicht mehr, es war ein Hauptsturmfuehrer.  
Ich habe ihn nur einmal gesehen.

F. Ist Ihnen der Name Schelling ein Begriff ?

A. Nein.

F. Wipern ?

A. Jawohl, das ist ein Zahnarzt.

F. Wie heisst er mit Vornamen ?

A. Das weisse ich nicht.

F. Dienstgrad ?

A. Damals war er Stabsanfuhrer. Ob er inzwischen befördert wurde,  
weisse ich nicht.

F. Wo war er Zahnarzt ?

A. Wipern war laengere Zeit in Warschau bzw bei der dortigen Zahnstation.  
Ich habe ihn nur selten gesehen, wenn er nach Berlin kam. Er muss  
in Warschau laengere Zeit gewesen sein. Bei welchen Einheiten er  
sonst war, weisse ich nicht, nur zum Schluss war er als Korps-Zahnarzt  
bei dem Korps, zu dem die Division Prinz Eugen gehoerte, im Suedosten.  
Er sollte mein Nachfolger werden. Ende 1944 war bereits meine Ver-  
setzungsverfuegung faellig. Ich hatte damals meine Veretzung beantragt.

F. Hat Wipern an Sie Berichte eingeschickt ?

A. Nein, ich hatte mit Wipern nichts zu tun.

F. An wen schickte Wipern-seine Berichte ?

A. An das Sanitätsamt.

F. Direkt ?

A. Ich nehme an an. Von den Feldeinheiten gingen die Berichte direkt an das Sanitätsamt.

F. Wie standen Sie mit Wipern persönlich ?

A. Wir kennen uns nicht. Wir haben uns nur ein paar mal gesprochen, wenn er zu Besuch nach Berlin kam, in früherer Zeit, als ich noch im Sanitätsamt tätig war. Später habe ich ihn nicht mehr gesehen.

F. Hat Wipern Ihres Wissens auch andere Funktionen gehabt ?

A. Das kann ich nicht sagen.

F. Können Sie mir die Aufgabe Dr. Tollings unweisen ?

A. Nein. Über persönliche Belange hat er nie mit mir gesprochen.

In Gegenteil, wenn wir einmal zusammensassent unterhielten wir uns nur über rein private Dinge, sodass ich darüber nichts sagen kann.

Ich bin auch zu keiner Sitzung irgendwie hinzugezogen worden, sodass ich eingehenderes über seine Tätigkeit nicht sagen kann.

Das geht schon daraus hervor, dass er niemand sonst hatte und dass er tatsächlich alles allein gemacht hat. Er hatte nur drei Schreiber, Überscharführer, in seinem Büro. Er hatte von anderen Beratern niemanden weiter dort.

F. Wie hießen diese drei Überscharführer ?

A. Der Hauptschreiber war ein gewisser Krause, Erwin Krause.

F. Was ist aus ihm geworden ?

- A. Das weiss ich nicht. Ich habe einmal gesprachsweise gehoert, dass er in seine Heimat gegangen sein soll. Dann war noch dort Oberscharfuhrer Wichtrey und Oberscharfuhrer Hutsiele.
- F. Was ist aus diesen beiden Leuten geworden ?
- A. Das weiss ich auch nicht.
- F. Wann haben Sie sie zuletzt gesehen ?
- A. Am 15. April 1945.
- F. wo ?
- A. In Granienburg in meiner Dienststelle.
- F. Ist Ihnen bekannt, dass Leute in den Konzentrationslagern umkamen ?
- A. Nein. Ich habe gelegentlich gesprachsweise gehoert, dass eine Kurve ueber die Sterblichkeitsziffer in den Lagern gefuehrt wurde, also eine Liste, in der die Ziffern kurvenmaessig eingezeichnet waren, und dass alles getan wurde, um diese Sterblichkeitsziffer moeglichst gering zu halten.
- F. hoeren Sie heute von mir zum ersten Mal, dass in den Konzentrationslagern Tausende und Hunderttausende von Menschen ums Leben gebracht wurden ?
- A. Nein, leider habe ich das schon vorher gehoert ?
- F. Seit wann ist Ihnen das bekannt ?
- A. Gesprachsweise, ich moechte sagen von Hoerensagen, Mitte 1944. Aber das sind fuer mich gewissermassen Geruechte gewesen, die ich nicht habe glauben koennen.
- F. Auschwitz war Ihnen wohl voellig unbekannt ?
- A. Nein, das ist mir nicht unbekannt.
- F. Sie sind schon im August 1943 beim Wirtschaftsverwaltungshauptamt gewesen. Und diese Geruechte, die Sie vielleicht bis dahin als Geruechte bezeichnete konnten, verdichteten sich im August 1943 und in den folgenden

Monaten zu einem ziemlich konkreten Wissen. Wurden Sie darin nicht mit mir ueberstimmt sein ?

A. Ich bin so wenig mit anderen Kameraden zusammengekommen, dienstlich und privat, dass ich tatsaechlich nur von Geruechten hoerte, die ich nicht fuer moeglich halten konnte.

F. Wie erklaeerten Sie sich dann die verschiedenen Goldsendungen von vielen Konzentrationslagern an D III ?

A. Davon weiss ich gar nichts, von Goldsendungen hatte ich keine Ahnung.

F. Das hoeren Sie heute zum ersten Mal ?

A. Ja, ich kann sagen . . .

F. Selbst unter Eid ?

A. Dass Goldsendungen an D III kamen, weiss ich nicht.

F. Sondern wohin hat man dieses Gold geschickt ?

A. Ich habe keine Ahnung, dass Goldsendungen und derartige Sachen zu D III kamen .

F. Sondern wohin ?

A. Goldsendungen ?

F. Es ist doch logisch und es ist gar nichts so aussergewoehnliches dabei, wenn man sich in diese Zeit zurueckversetzt. Hunderttausende von Leuten werden erschossen oder vergast oder wie es sonst gemacht wurde in den einzelnen Lagern. Deutschland brauchte Gold sehr notwendig.

A. Ich weiss nur, dass bei verstorbenen Haeftlingen Zahngold entfernt wurde in Form von Gebissen, Goldplatten und auch einzelnen Zaehnen. Dieses Gold ist nicht nach D III gekommen.

F. Sondern wohin ?

A. Ob es ueber die Verwaltung direkt nach Berlin ging, weiss ich nicht.

- F. Und es war die Aufgabe der Konzentrationslager-Zahnärzte, dieses Entfernen von Goldschnecken, Brücken und Füllungen vorzunehmen?
- A. Jawohl. Dieses Gold sollte entfernt werden.
- F. Auf wessen Befehl?
- A. Diese Sache muss von Sanitätsamt aus gegangen sein. Diese Sache bestand, als ich in die Astogruppe D kam, und es lief monatlich eine Meldung ein über die Granzahlen. Diese Meldungen bekam Lolläng. Das ist auch alles.
- F. Können Sie sich der ungefähren Granzahlen per Monat im Jahre 1943 erinnern?
- A. Nein, das kann ich nicht. Ich weiss nur, dass manche Lager gar nichts hatten und manche nur ganz wenig Granzahlen berichteten. Das ist ganz verschieden gewesen. Die einzelnen Zahlen habe ich nicht im Gedächtnis.
- F. Auch nicht schätzungsweise?
- A. Auch nicht schätzungsweise. Das kann ich Ihnen nicht sagen.
- F. Diese Berichte kamen auch an Sie?
- A. Das waren keine Berichte, sondern nur ganz kurze Meldungen.
- F. Die kamen an Sie?
- A. In das Amt D III.
- F. Da sie von den Lagerzahnärzten kamen, gingen sie an Sie?
- A. Ja.
- F. Das war logischerweise der Dienstweg, nicht wahr?
- A. Ja, das wäre schon logisch gewesen.

F. Das war auch so ?

A. Ich sagte schon, die gesamte Post kam zunächst an Lolling.

F. Wir wollen uns nicht ueber die Post unterhalten, sondern ueber den normalen Dienstweg.

A. Ich habe sie mir auch angesehen. Dann gingen sie zum Sanitätsamt.

F. Das ist alles fuer heute.